

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Volkstündliches aus dem Rupertiwinkel.

Gesammelt von J. und B. Schiefer.

Das Haberschachen = Mannndl.

Der Haberschachen ist ein ausgedehnter, etwas unheimlicher Wald zwischen Petting und Leobendorf. Hier herrschte das „Haberschachenmanndeil“. Die Schwabenlena von Wazing (sie war weithin bekannt wegen ihres gewandten Zahnziehens, für das sie keinen andern Lohn verlangte als das Beten eines Vaterunsers vor einem Wetterkreuz) ging eines Abends im Advent nach Laufen um den Arzt für ihren schwerkranken Vater zu holen. Auf dem Heimweg — es hatte eben den Engel des Herrn geläutet — begegnete dem Mädchen im Haberschachen ein kleines Männlein, in der Größe eines Buben, der Mantel reichte ihm bis zum Boden, der breite Hut bis auf die Achsel. Auf den Gruß der Lena „Gelobt sei Jesus Christus“ erwiderte das Mannndl nichts, sondern versteckte sich hinter einem Baum. Der Lena war es nicht recht geheuer und sie fing zu laufen an, das Männchen ihr nach, so knapp, daß es dem Mädchen schier die Fersen abgetreten hat. Halb von Sinnen kam die Schwabenlena nach stundenlangem Umherirren im Haberschachen heim. — Ein andermal erschien das Männlein einem Wanderer und zwar hockte es auf einem Zaun, über den man — wie heut noch auf den Almten — steigen mußte. Der Bursch fuhr es grob an: „Geh runter oder ich schlag dich runter!“ Zur Strafe dafür fand der Wanderer die ganze Nacht nicht mehr aus dem Wald heraus.

Tellerkranz.

Bei der Beerdigung eines Kindes oder einer Jungfrau wurde im Rupertiwinkel früher der Tellerkranz mitgetragen, d. h. auf einem Teller lag ein Kränzchen aus Rosmarin mit einem Schleier, der über den Rand herunterhing. Beim Seelenamt wurde der Teller auf die Speisbank gestellt und daneben Kerzen angezündet.

Die Rockenreis'.

Eine Hauptarbeit für die Weiberleute bildete im Winter das Spinnen. Man besuchte dazu die Nachbarhäuser und nannte das die „Rockenroas“. Nach dem Mittagsmahl brach man daheim auf, das Spinnrad auf dem Rücken. Am Nachbarhof, der diesmal Quartier für die Spinnerinnen gab, wurden

die
der m
und i
den
Sie f
beste,
schlag
rend
den
„Zwe
auch
man
und

schehe
zu G
sie da
das g
Geleg
Die V
der n
keit r
Eier,
zen S

Rinde
sie di
verlor
es im
einen
muß
ihn J
abziel
so mu
ihr n
keine
schnei